

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT



aktuell

KREISVERBAND STADE FRÜHJAHR 2023



Inhalt

<i>Keine halben Sachen machen</i>	4
<i>Bericht: Teilgebundene Ganztagschule</i>	5
<i>Vorankündigung: Pädagogische Woche 23</i>	12
<i>Simbabwe – Aufbau einer Schulpartnerschaft</i>	13
<i>Ökologische Station Stade</i>	18
<i>„trotzdem da!“ Projekt in Sandbostel</i>	21
<i>Wie geht Frieden? Bericht aus der Grundschularbeit</i>	23
<i>Erinnert Euch! Das sind wir! Opfer des 2. Weltkriegs</i>	26
<i>Literatur an allen Orten</i>	29
<i>Mitarbeit erwünscht!</i>	32
<i>Buchtipps</i>	33
<i>Berufsanfängerinnen-Seminar 28./29.06.23</i>	35
<i>Termine: KMV 14.06. und Sommerfest 25.08.</i>	35

Der Krieg, der kommen wird

Der Krieg, der kommen wird

Ist nicht der erste. Vor ihm

Waren andere Kriege.

Als der letzte vorüber war

Gab es Sieger und Besiegte.

Bei den Besiegten das niedere Volk

Hungerte. Bei den Siegern

Hungerte das niedere Volk auch.

Bertolt Brecht

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hier liegt die neue Ausgabe der gew-aktuell vor und sie bietet euch einige interessante Artikel. Wir konnten wieder einmal mehrere KollegInnen gewinnen, die zusätzlich zu ihrer vielen Arbeit die Mühe auf sich genommen haben, einen Artikel für diese gew-aktuell zu schreiben. Vielen Dank dafür!

Zum Thema Ganztagschule können wir einen Bericht aus der Oberschule Oldendorf lesen. Die Ganztagschule hat sich mittlerweile in vielen Schulen etabliert. Dabei handelt es sich zumeist um die offene GTS, seltener um die gebundene Form, die von der GEW favorisiert wird. Bei Eltern ist sie allerdings nicht so beliebt, dort wird die offene Form bevorzugt. Allen Formen aber ist gemeinsam, dass die personelle und die räumliche Ausstattung zu wünschen übrig lassen. Wir freuen uns, dass wir mit dem Bericht aus der Oberschule Oldendorf einen guten Überblick darüber gewinnen können, wie dort die teilgebundene GTS abläuft und wo die kritischen Punkte liegen.

Aus der IGS Stade haben wir einen tollen Artikel über die Schulpartnerschaft mit Simbabwe erhalten. Wir hoffen, dass auch dieser Artikel euer Interesse findet und vielleicht manch andere Schule motiviert etwas Ähnliches auf die Beine zu stellen.

Auch wenn die Gedenkstätte Sandbostel nicht in unserem Landkreis, sondern im LK Rotenburg liegt, so treffen die dortigen Aktivitäten immer wieder auf unser und hoffentlich auch auf euer Interesse.

Die Ökologische Station in Stade ist ein Gewinn für unsere Region und deren Informationen haben einen hohen Stellenwert für den Natur- und Artenschutz in der heutigen Zeit des Klimawandels. Vielleicht wäre es bei der Dramatik des Themas wirklich besser, nicht die Aktivitäten der "letzten Generation" zu kritisieren, sondern vielmehr die Ignoranz der Politik.

Wir wünschen euch einen schönen - nicht zu heißen und zu trockenen - Sommer und grüßen euch herzlich.

Uta Kretzler und Ansgret Stot

"Keine halben Sachen machen!"

Mit diesem Spruch bewarb die Bundesregierung 2003 ihr Programm zur Errichtung von Ganztagschulen. Mittlerweile gibt es viele Ganztagschulen – gefühlt ist fast jede eine, da die Schulen mit diesem Merkmal auch ganz offensiv werben. Viele gute Gründe sprechen für Ganztagschulen, und es gibt auch einige, die gute und wichtige Arbeit verrichten.

Aber das kann nur funktionieren, wenn Ganztage auch ganzheitlich gesehen werden: Es gehört viel mehr dazu als die Schülerinnen und Schüler bis in den späten Nachmittag in der Schule zu behalten. Wichtig ist eine großzügige Ausstattung in jeder Hinsicht: Man braucht genug Geld für gute Angebote, viel Personal und geeignete Räume. Der Ganztage ist nicht sinnvoll, wenn Kinder bis 17 Uhr oder noch länger in einer Schule bleiben, die keine Rückzugs- oder Erholungsräume besitzt; er ist nicht sinnvoll, wenn wenig Personal ein notdürftiges, nicht vielseitiges Angebot vorhält; er ist auch nicht sinnvoll, wenn die Kinder keine durchdachte Rhythmisierung des Tages erhalten (an offenen Ganztagschulen ist das konzeptionell sogar nicht möglich). Eine Förderung der Kinder kann so nicht stattfinden, vielmehr ist es lediglich eine Aufbewahrung der Schülerinnen und Schüler über den Vormittag hinaus.

Der Ganztage ist – wie auf dem Titelblatt dargestellt – ein zerbrechliches Paket. Es darf aber nicht schon beschädigt beim Empfänger ankommen. Wir erreichen damit nur das Gegenteil von dem, was ursprünglich die Intention war, nämlich mehr Chancengleichheit und mehr individuelle Förderung. Familien, die es sich leisten können, schicken ihre Kinder nicht in die Ganztagsbetreuung und schaffen selbst bessere Möglichkeiten. Die, die dort verbleiben, bräuchten dringend bessere Angebote, bekommen sie aber nicht.

Lemar Nassery

Strukturen optimieren und Potentiale besser nutzen

Erfahrungsbericht von einer teilgebundenen Grundschule

Als ich vor zweieinhalb Jahren als Koordinatorin für den Ganzttag an einer Grund- und Oberschule angefangen habe, steckten wir mitten in der Coronapandemie. Homeschooling, Kohorten-Trennung, Mensaverbote und weitere Einschränkungen waren an der Tagesordnung. Ein wirklich schwerer Einstand. Mittlerweile läuft der teilgebundene Ganzttag wieder normal und ich konnte erste Ideen umsetzen, um unseren Ganzttag zu optimieren. Darüber möchte ich gerne berichten. Nach einer kurzen Schulvorstellung geht es also um die Durchführung von Wahlen, die feste Zeitstruktur eines Halbjahres, die abwechslungsreiche Gestaltung des Tages und die Mensa. Am Ende dieses Artikels möchte ich gerne noch einmal auf das Potential vom Ganzttag eingehen und die Chance nutzen ein wenig Kritik zu üben.

Bei meiner Schule handelt es sich die Grund- und Oberschule in Oldendorf. Wir haben circa 430 Schülerinnen und Schüler und unterrichten Kinder und Jugendliche in den Jahrgängen 1-10. Wir sind eine teilgebundene Ganztagschule ab Klasse 5. An den Tagen Dienstag und Donnerstag findet regulärer Unterricht in den Nachmittagsstunden statt. Am Mittwoch können die Schülerinnen und Schüler freiwillige Angebote wählen. Unsere Grundschule stellt noch kein Ganztagsangebot zur Verfügung, wobei die Schülerinnen und Schüler der 4.Klassen die Möglichkeit haben in den offenen Ganzttag der Oberschule reinzuschnuppern.

In diesem Halbjahr gibt es 5 verschiedene Angebote:

- Backen (Volkshochschule)
- Handball (Sportverein)
- Kreatives (Lehrkraft)
- Schulband (Lehrkraft)
- Zirkus (Lehrkraft)

An unseren AGs nehmen hauptsächlich Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 4-6 teil. Vereinzelt gibt es auch Jugendlichen aus den Klassen 7-10, die noch Interesse an einem Angebot zeigen oder eine AG-Leitung unterstützen. Insgesamt handelt es sich um 63 Personen, die am offenen Ganzttag teilnehmen.

Die Gestaltung des Angebots mit externen Partnern gestaltet sich leider oft schwieriger als gedacht. In unserer dörflichen Region leben viele Vereine vom Ehrenamt. Die Übungsleiter arbeiten also in der Regel zur Zeit des offenen Ganzttagsangebots. Es ist aus diesem Grund nicht so

GANZTAGSSCHULE

SCHLUSS IST UM 16 UHR
UND VORHER KOMMT
HIER NIEMAND RAUS!



leicht Kooperationspartner zu finden, da auch FSJler oder Studenten Mangelware sind.

Mit der Übernahme meiner Koordinatorenstelle wurde mir schnell bewusst, wie unterschiedlich der offene Ganztags gesehen wird und welche Erwartungen an das Angebot und die damit verbundene Organisation gestellt werden. Aber was wird sich gewünscht?

Eltern wünschen sich Verlässlichkeit, damit sie Planungssicherheit haben und Familie und Beruf besser vereinbaren können. Sie wünschen sich individuelle Förderung, Hausaufgabenbetreuung und Unterstützung, um den Familienalltag zu entlasten. Eltern wünschen sich eine gute und bezahlbare Mittagsverpflegung für ihre Sprösslinge und vor allem, dass sich ihre Kinder wohlfühlen.

Klassenlehrkräfte wünschen sich klare Strukturen, ein gut durchdachtes Zeitmanagement und vor allem möglichst wenig Papierkram durch die Ganztagswahlen.

Die im Ganztags eingesetzten Lehrkräfte wünschen sich einen transparenten Terminplan, ebenfalls Planungssicherheit, Gelder und Räumlichkeiten, um ihre Interessen im Ganztags ausleben zu können. Außerdem wünschen sie sich Entlastung für zusätzliche Dienstbesprechungen, Schnupper- und Präsentationstage. Auch eine klare Regelung zu der Häufigkeit des Nachmittagsunterrichts spielt eine entscheidende Rolle.

Und was wünschen sich unsere Hauptakteure, die Schülerinnen und Schüler? Sie wünschen sich Schule anders zu erleben. Sie wollen neue Dinge ausprobieren und lernen. Der Spaßfaktor sollte dabei im Vordergrund stehen und vor allem möchten sie nicht das Gefühl haben noch mehr zu „lernen“. Sie möchten in den Pausen Rückzugsorte zum „chillen“ haben. Andere Kinder benötigen Möglichkeiten zur Beschäftigung.

So viele Wünsche und Anforderungen und so viele Probleme, die sich daraus ergeben. Im Alltag fehlt es neben den personellen Kapazitäten, an Räumlichkeiten, Geldern, Materialien und Equipment. Außerdem fehlt es an Zeit. Zeit sich in Ruhe Problemen anzunehmen und Lösungen zu finden.

Aus diesem Grund habe ich mich für meine Arbeit auf vier Themenfelder fokussiert. Die aus meiner Sicht die dringlichsten waren.

1. Optimierung der Wahlen

Der Start in das Halbjahr, die Organisation und Auswertung der Wahl waren ein echter Zeitkiller. Alle Schülerinnen und Schüler haben einen Elternbrief mit nach Hause bekommen, den sie auch bei Nichtteilnahme an den Angeboten unterschrieben abgeben mussten. Diese habe ich

dann ausgewertet und in Klassenlisten und Teilnahmelisten übertragen. Es herrschte also Papierkrieg, der im Sinne der Nachhaltigkeit und des Zeiteffizienz nicht haltbar war. So kam der Wunsch nach Veränderung. Mittlerweile wählen wir die offenen Angebote über das Modul „Kurswahlen“ bei Iserv. Der Computerraum wird hierfür direkt nach dem Schnuppertag gesperrt und alle Klassen wählen in einer ihrer Unterrichtsstunden direkt am PC. Einen Elternbrief bekommen nur noch die Schülerinnen und Schüler, die an einem Angebot teilnehmen. So hält sich der Arbeitsaufwand und der Papierverbrauch auf jeden Fall in Grenzen.

Bei der Evaluation der letzten Wahl ist deutlich geworden, dass die jüngeren Schülerinnen und Schüler noch nicht so gut mit Iserv umgehen können. Aus diesem Grund werden wir beim nächsten Mal ältere Schülerinnen und Schüler als Unterstützung zur Verfügung stellen.

2. Feste Zeitstruktur

Fast alle Gruppen haben sich Planungssicherheit gewünscht. Eine feste Zeitstruktur bietet für alle Seiten Transparenz. Aus diesem Grund gibt es seit diesem Schuljahr einen festen Zeitplan, der sich in jedem Halbjahr wiederholt. So wissen Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern, wann der Ganztagsbetrieb startet und wie das Halbjahr strukturiert ist. Unser Zeitplan sieht wie folgt aus.

Am ersten Mittwoch im Halbjahr starte ich mit den am Ganztage beteiligten Lehrkräften und externen Partnern mit einer gemeinsamen Dienstbesprechung. Diese liegt zur eigentlichen AG-Zeit, um keine zeitliche Mehrbelastung der Mitarbeitenden herbeizuführen. Neben dem Kennenlernen stehen die Zeitplanung, die Vorbereitung des Schnuppertages, die Formulierung der Texte für die Homepage und die Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen auf der Tagesordnung. Außerdem wird die Idee des Präsentationstages vorgestellt.

Der zweite Mittwoch im Halbjahr ist als Schnuppertag vorgesehen. An diesem Tag stellen alle AG-Leitungen ihr Angebot vor und erklären, was die Schülerinnen und Schüler erwartet. Für die Jahrgänge 5 und 6 ist die Teilnahme verpflichtend. Alle anderen Schülerinnen und Schüler können freiwillig daran teilnehmen. Im Anschluss wählen die Klassen am nächsten Tag mit einer Lehrkraft im Computerraum über Iserv ihr Wunschangebot. Nach der Wahl finden dann jeden Mittwoch die entsprechenden Angebote statt.

Der letzte Mittwoch im Halbjahr ist der sogenannte Präsentationstag. Hierzu werden die Familien der Schülerinnen und Schüler eingeladen. An diesem Tag präsentieren die verschiedenen AGs ihre Ergebnisse. Im letzten Halbjahr waren das zum Beispiel ein Auftritt der Schulband, ein

Mitmachparcour der Handball AG, ein Verköstigungsstand der Back-AG, verschiedene Spielestationen der Spiele AG und eine Aufführung der Zirkus AG.

Auch wenn eine Präsentation nicht zwingend nötig ist, trägt sie wesentlich zur Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der AG-Leitungen und Eltern bei. Sie steigert das Interesse an unseren Angeboten und erhöht hoffentlich die Teilnahmezahl im offenen Ganzttag.

3. Abwechslungsreiche Gestaltung des Tages

Ganzttag bedeutet nicht nur Nachmittagsunterricht, sondern Ganzttag bedeutet wie das Wort es schon ausdrückt den ganzen Tag in der Schule zu verbringen. Diese Tage sind wirklich lang für die Schülerinnen und Schüler und müssen dementsprechend auch gestaltet werden. Ein großes Thema ist also die Rhythmisierung, denn ein angemessener Tagesablauf mit wechselnden Anspannungs- und Entspannungsphasen trägt maßgeblich zum Wohlbefinden aller bei. Rhythmisierung ist allerdings ein so großes Thema, das man nicht mal eben schnell ändern kann. Aus diesem Grund arbeiten wir gerade intensiv mit einer Arbeitsgruppe daran eine sinnvolle Lösung für unsere Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 1-10 zu erarbeiten.

Auch wenn wir in diesem Bereich Fortschritte machen, benötigen wir auch jetzt schon eine abwechslungsreiche Gestaltung der Tagesstruktur, da wir uns schon im teilgebundenen Ganztagsbetrieb befinden. Aus diesem Grund habe ich mir schwerpunktmäßig die Gestaltung der Mittagspausen rausgesucht. Doch wie soll man eine Vielfalt von Angeboten zur Verfügung stellen, bei einer eher unzureichenden Personallage? Gar nicht so einfach. Unser Lösungsansatz ist die Gründung der Schülerfirma „Wir für uns“. Diese Firma übernimmt die Spielzeug-Ausleihe der aktiven Pause im Vormittagsbereich und die Gestaltung der Mittagspausen an den langen Tagen. Hierdurch können wir eine Vielzahl von interessanten Angeboten zur Verfügung stellen. Außerdem werden die Identifikation mit der Schule und der Kontakt zwischen den verschiedenen Altersgruppen gefördert. Eine Win-Win-Situation für alle, denn durch die Schülerfirma erreichen wir auch eine Entlastung der Lehrkräfte, da es nur eine Aufsicht braucht, die zwischen den Angeboten wechselt.

4. Mensa

Der letzte Aufgabenbereich, der mich unfreiwilliger Weise in den letzten Jahren sehr viel Zeit gekostet hat, ist unsere Mensa. Durch Unzufriedenheiten der Eltern und Schülerschaft und durch die zu geringen Teilnehmerzahlen für unseren Wunschcaterer kam es in relativ kurzer Zeit zu zwei Wechseln des Anbieters. Obwohl die Hauptverantwortung

TUT MIR LEID -
ZUM MARS GEHT DAS
MIT DEM 9€-TICKET
NOCH NICHT!



und damit die Ausschreibung und die Vertragsgestaltung in der Verantwortung des Schulträgers liegt, gibt es auch viele Aufgabenbereiche, die in die Verantwortung der Schule fallen. Hierzu gehörten beispielsweise die Information der Eltern und Lehrkräfte, die Organisation von Probeessen, die Absprachen über Essenszeiten und Abläufe und die Essensbestellung für die Schülerinnen und Schüler, bis das digitale Bestellsystem funktionierte.

Im Vorfeld zieht die Suche nach einem Caterer eine intensive Zusammenarbeit mit dem Schulträger nach sich, die sich nicht immer ganz einfach gestaltet, weil die Erwartungen, Ansprüche und Wünsche zum Teil sehr unterschiedlich sind. Hinzu kommt, dass es im ländlichen Bereich sehr wenig Anbieter gibt, die eine Mittagsverpflegung gewährleisten wollen und können. Im Jahr 2020 hatten wir noch zwei Bewerbungen, so dass wir tatsächlich eine Wahl hatten. Nachdem wir 2022 erneut auf die Suche gehen mussten, gab es nur eine Bewerbung.

In diesem Zusammenhang stellt sich dann natürlich auch die Frage, was machen wir, wenn dieser Caterer uns nicht mehr beliefern möchte oder wir mit der Qualität der Mahlzeiten oder anderen Dingen nicht zufrieden sind. Was ist mit den Themen Mitgestaltung, gesunder Ernährung und Nachhaltigkeit? Zum Glück erfüllt unser jetziger Caterer schon einige Qualitätsansprüche und bietet täglich ein DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) zertifiziertes Essen an. Für mich stellt sich aber natürlich die Frage: In wie weit können wir darauf überhaupt Einfluss nehmen, wenn es keine Alternativen gibt?

Auch in den nächsten Jahren wird mich das Thema Mensa sicherlich begleiten. Mit der Einführung des Ganztagsangebotes in der Grundschule werden noch einige Kinder zur Mittagsverpflegung hinzukommen. Wie wir das in unseren Räumlichkeiten integrieren sollen, die gerade Mal Platz für 50 Personen bieten, ist mir ein Rätsel. Feste Zeitfenster und damit verbunden versetzte Essenszeiten, sind sicherlich ein Lösungsansatz, werden aber meiner Meinung nach dem Gedanken einer gemeinsamen Mahlzeit und individuellen Tempi beim Essen auf keinen Fall gerecht.

Jetzt habe ich soviel über den Ganzttag berichtet und es wird deutlich, dass viele alltägliche Probleme organisatorischer Natur sind. Was ist aber eigentlich mit dem pädagogischen Gedanken, der hinter dem Thema Ganzttag steckt?

Was ist mit fächerübergreifendem Lernen, mit Projektarbeit und Öffnung des Unterrichts?

Was ist mit einer differenzierten Lernkultur, mit individueller Förderung und Forderung, mit Sprachkursen und Interessenförderung?

Was ist mit Demokratiebildung? Und was mit sozialem Lernen?

Leider spielen alle diese wesentlichen Gedanken eine untergeordnete Nebenrolle. Es ist einfach unmöglich einen so großen Bereich, wie einen gutdurchdachten Ganztags, der pädagogische Ziele verfolgt und alle Interessen berücksichtigt, mal eben nebenbei zu organisieren. Das können Lehrkräfte, Funktionsstelleninhaber oder Schulleitungen nicht schaffen. Es ist sehr schade, dass für die Organisation weder Zeit noch Personal zur Verfügung gestellt werden, denn dann könnte man das vorhandene Potential, was im Ganztags steckt, viel sinnvoller nutzen.

In dem Sinne wünsche ich allen Grundschulen, die so wie wir bis 2026 ein Ganztagsangebot auf die Beine stellen müssen, gutes Gelingen. Seid kreativ, ändert euren Blickwinkel, haltet zusammen und unterstützt euch gegenseitig. Seid mutig Dinge auszuprobieren und gegebenenfalls wieder zu ändern.

Mareike Jäckstein

Vorankündigung

77. Pädagogische Woche vom 13.- 17.11.23

"Schule muss anders!"

Am Eröffnungstag der PÄWo 13.11.23 ab 15 Uhr wird die neue Kultusministerin Frau Hamburg erwartet. Es besteht die Möglichkeit mit ihr ins Gespräch zu kommen.

Es erwarten euch interessante ReferentInnen (Gehirnforscher Prof. Korte, Prof. Natascha Korf, Prof. Karl- Heinz Dammer und Prof. Freek Huiskens) und wie immer gibt es ein umfangreiches Angebot an z. T. unterrichtspraktischen Arbeitsgruppen.

Bitte berücksichtigt bei eurer Terminplanung für das nächste Halbjahr den PÄWo Termin und beantragt rechtzeitig Sonderurlaub nach §2 Nr.1 der Nds. SUrlVO (Teilnahme an einer Veranstaltung zur beruflichen Aus- und Fortbildung) . Nur in besonderen Ausnahmefällen kann dieser Sonderurlaub versagt werden, Unterrichtsausfall ist in der Regel kein solcher Grund!

Und übrigens: Auf der PÄWo kann man nicht nur viel lernen, sondern sich auch mit KollegInnen austauschen und wichtige Kontakte knüpfen, die für die tägliche Arbeit hilfreich sind.

Aufbau einer Schulpartnerschaft in Simbabwe

Globales Lernen in der Praxis

*Die Reisevorbereitungen sind schon in vollem Gange: Im September 2023 besuchen 10 Schüler*innen und 2 Lehrerinnen der IGS Stade die Partner*innen an der Msiteli High School in Simbabwe im südlichen Afrika – mehr als 8.400 Kilometer Luftlinie von Stade entfernt. Es geht nach einer ersten Anbahnungsreise im September letzten Jahres wieder nach Bulawayo, der mit rund 650.000 Einwohnern zweitgrößten Stadt in Simbabwe.*



Die IGS Stade ist eine Schulpartnerschaft mit der Msiteli High School in Bulawayo (Simbabwe) eingegangen.

Die ersten Schritte zur Partnerschaft

Begonnen hatte alles Anfang 2021 mit der Suche nach einer passenden Schule in Simbabwe. Die Deutsch-Simbabwische Gesellschaft vermittelte den Kontakt zur Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde in Bulawayo. Die Kirchengemeinde wiederum empfahl die Msiteli High School im Stadtteil Mpopoma. Die Spannung stieg, als dann seitens des Schulleiters grundsätzliches Interesse signalisiert wurde. Natürlich gab es aber auch gesunde Skepsis auf beiden Seiten: Kann es überhaupt funktionieren?

Nach den ersten virtuellen Austauschtreffen war aber schnell klar: durch persönliche gegenseitige Besuche sollten gemeinsam Möglichkeiten ausgelotet werden, wie die Schulgemeinschaften eine für alle bereichernde Partnerschaft mit Leben füllen können.

Schulaustausch vor Ort: Treffen in Simbabwe und Deutschland

*Dafür konnten Fördergelder für sogenannte „Anbahnungsreisen“ bei ENSA eingeworben werden. ENSA ist das entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Mit weiterer lokaler Unterstützung war es dadurch möglich, mit jeweils dem Schulleiter, zwei Lehrkräften und drei Schüler*innen die Partnerschule zu besuchen.*

Im September 2022 besuchte die IGS-Delegation Simbabwe: Der Schulleiter Jörg Moser-Kollenda, die Lehrerinnen Nele Rieken und Kirstin Mbohwa-Pagels und die Schülerinnen Amelie Kruse, Ida Brüggemann und Lykka Horeis wurden von der Schulgemeinschaft der Msiteli High School aufs Herzlichste empfangen.

Die Msiteli High School

Die Msiteli High School ist eine staatliche Gesamtschule. Die Verhältnisse vor Ort sind nicht einfach. Weil Klassenräume fehlen und es zu wenig Personal gibt, werden die mehr als 1.800 Schülerinnen und Schüler von insgesamt 60 Lehrkräften jeweils zur Hälfte vor- und nachmittags unterrichtet.

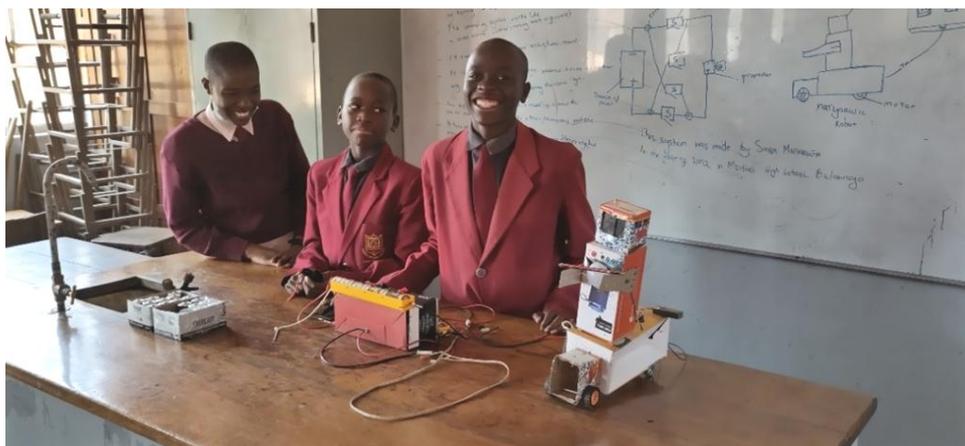


Trotz dieser besonderen Herausforderungen gibt es ein reges Schulleben und eine gut funktionierende Schulgemeinschaft. Mit Hilfe einer Elterninitiative wurde sogar ein Schulbus angeschafft und das Nachbargrundstück erworben, um weitere Räumlichkeiten bauen zu können.

Erfahrungen in Simbabwe

Untergebracht war die Gruppe die meiste Zeit im Jugendgästehaus der Kirche, aber vor allem der Aufenthalt in der Schule und in den Gastfami-

*lien vertiefte die Freundschaften und das Verständnis vom Lebensalltag der Partner*innen. Der Schulweg, Unterrichtsbesuche und Workshops, gemeinsames Kochen, Mbira (ein Daumenklavier) spielen, einfache Alltagskommunikation auf Ndebele ausprobieren, Kirchenbesuche und viele andere Aktivitäten berührten alle Teilnehmenden ganz besonders. „Verblüffend ist auch die Offenheit und Freundlichkeit der Jugendlichen hier. In der Schule gehen viele direkt auf dich zu und wollen dich kennen lernen.“, sagt die Schülerin Lykka Horreis.*



Präsentation eines selbst konstruierten Elektroautos

Aber auch ein touristischer Teil durfte nicht fehlen. Die Viktoria Wasserfälle, eine Safari-Tour im Hwange Nationalpark und beeindruckende Steinformationen im Matopos Nationalpark bescherten weitere unvergessliche Momente.

Erfahrungen in Deutschland

Im Oktober 2022 erfolgte der Gegenbesuch aus Simbabwe: Der Schulleiter der Msiteli High School, Canny Vundla, die Lehrerin Miri Noko, der Lehrer Mandlenkosi Zulu, die Schülerinnen Aretha Chapendama und Bukekile Nkala sowie der Schüler Cuthbert Mathuthu kamen nach Stade.

Die Gäste aus dem südlichen Afrika absolvierten ein umfangreiches Programm. Sie nahmen am Schulalltag teil, planten in Workshops die weitere gemeinsame Projektarbeit, lernten im Rahmen einer Stadtführung Stade genauer kennen, bekamen ein Gefühl für das deutsche Großstadtleben bei einem Hamburg-Besuch und machten mit ihren Gastfamilien unterschiedliche Ausflüge in die Umgebung. Ein besonderer Höhepunkt war eine gemeinsame Übernachtung auf der Insel Neuwerk. Da der Binnenstaat Simbabwe keinen eigenen Zugang zum

Meer hat, war dieser Ausflug an die Küste ein echtes Erlebnis: die Fahrt mit einem Schiff, das erste Mal im Leben auf einer Insel, dazu das Naturschauspiel von Ebbe und Flut.



Schiffstörn nach Neuwerk: Für die Gäste aus dem südlichen Afrika war der Ausflug ans Meer ein ganz besonderes Erlebnis

Der Schulleiter Canny Vundla ist davon überzeugt, dass beide Schulen von diesem Austausch profitieren: "Ich bin zuversichtlich, dass unsere Partnerschaft langfristig Bestand haben wird. Schon jetzt haben diese Begegnungen uns zu Ideen inspiriert, wie wir die Kontakte zwischen beiden Schulen weiterentwickeln."

Auch IGS-Schulleiter Jörg Moser-Kollenda zieht ein positives Fazit dieser "Kontaktanbahnung": "Dieser Blick über den Tellerrand tut gut. Und es ist wirklich berührend zu sehen, wie viel Verbindendes wir haben und wie schnell im Rahmen des Austausches enge Bindungen entstehen." Das kann auch Ida Brüggmann bestätigen, die der Stader Delegation angehörte: "Die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Menschen in Simbabwe haben mich verändert. Ich glaube, dass es mir in Zukunft leichter fallen wird, mich auf neue Menschen und Kulturen einzulassen."

Der Gegenbesuch wiederum hat durchweg positive Eindrücke bei den afrikanischen Gästen hinterlassen. "Diese Reisen haben mir sehr geholfen, die Perspektive zu wechseln und so auf neue Ideen zu kommen. Vor allem die Bedeutung des Umweltschutzes ist mir deutlicher geworden", erklärt die 18-jährige Schülerin Aretha Chapendama aus Simbabwe.

Merkmale der Partnerschaft

*Im Zentrum der Partnerschaft stehen die Schüler*innen. Beide Schulen haben dafür einen Neigungskurs eingerichtet. Schüler*innen der Jahr-*

gangsstufen 9, 10 und 11 treffen sich jetzt regelmäßig, um sich auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten, sich virtuell auszutauschen und gemeinsam geplante Projekte weiter voranzutreiben.

Die Schulen verankern die Partnerschaft im Ziel 17 der nachhaltigen Entwicklungsziele („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“.). Aktive Lehrkräfte und Schüler*innen beschäftigen sich dazu im Rahmen des Schulaustauschs mit relevanten Themen des Globalen Lernens und tauschen sich auch mit anderen Akteuren aus, zum Beispiel durch die Mitgliedschaft im Netzwerk „Niedersächsische Schulen MIT Afrika“.

Eine Teilnahme an den Austauschreisen soll nicht an finanziellen Gegebenheiten scheitern. Den Projektkoordinatorinnen ist es ein besonderes Anliegen, den Eigenanteil der Reisekosten so gering wie möglich zu halten und im Härtefall auch dafür eine Lösung zu finden. Entsprechend wichtig ist die Akquise von Fördermitteln.

Die gesamte Schulgemeinschaft soll von der Partnerschaft profitieren. Deshalb werden jahrgangs- und fächerübergreifende Angebote nach und nach in den Schulkalendern verankert, die die Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten in Simbabwe und an der Msiteli High School in den Fokus rücken.

Die Schulpartnerschaft soll aber auch über die Schulgemeinschaft hinauswirken. Dazu werden externe Partner wie die Johanniskirche in Stade und die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in Bulawayo mit ins Boot geholt, um für Interessierte vielfältige Austauschmöglichkeiten zu schaffen.

Was ist geplant?

Dank der finanziellen Unterstützung durch ENSA und durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung ist eine weitere Austauschreise nach Simbabwe möglich. Bei der Begegnung im September steht die gemeinsame Projektarbeit zum Thema Klimaschutz im Vordergrund: Die Schüler*innen wollen Aktivitätsbücher zur Umweltbildung für Grundschüler entwickeln.

2024 wird dann wieder ein Gegenbesuch aus Bulawayo in Stade erwartet – viele weitere wunderbare Gelegenheiten also, die Partnerschaft mit Leben zu füllen!

Kirstin Mbohwa-Pagels

Auf der Webseite der IGS Stade werden die Erlebnisberichte und Projektergebnisse dokumentiert:

https://www.gesamtschule-stade.de/?page_id=13204

Ökologische Station Stade

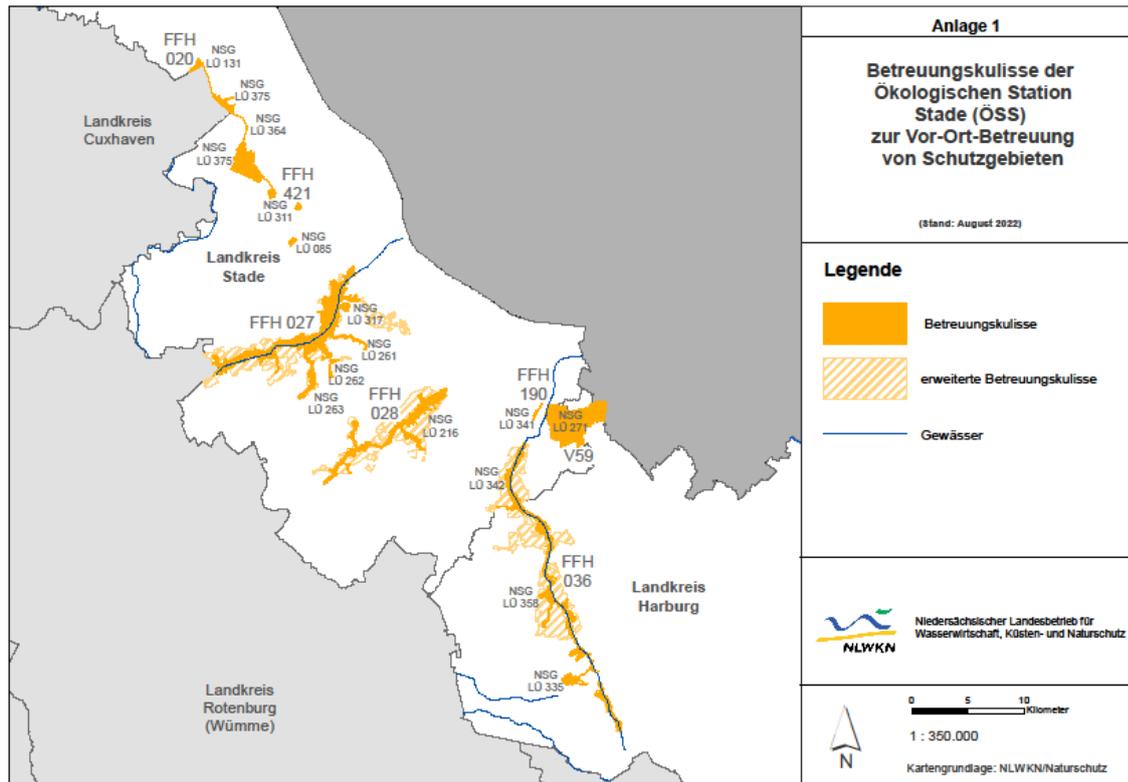
Kompetenzzentrum für den Arten- und Biotopschutz

Nach der Vereinbarung zum Niedersächsischen Weg sollen 15 neue Ökologische Stationen in Niedersachsen entstehen. Aufgabe der Stationen soll die Betreuung der Natura 2000 – Gebiete sein und umfasst dabei vor allem die Koordination von Maßnahmen in Abstimmung mit den Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise, dem Niedersächsischen Landesbetrieb Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz (NLWKN) sowie den in den jeweiligen Gebieten aktiven Flächennutzern und Verbänden. Im Sinne der Vereinbarungen zum Niedersächsischen Weg sollen die Stationen die verschiedenen Akteure beraten und vor allem die Naturschutzämter bei ihren umfangreichen Aufgaben unterstützen die Qualität der Schutzgebiete gemäß den Vorgaben aus dem Europarecht, dem Bundes- und Landesnaturschutzgesetz sowie den unmittelbar geltenden Schutzgebietsverordnungen zu verbessern.

Schon früh hat sich der BUND Stade in Abstimmung mit dem Naturschutzamt des Landkreises Stade um die Einrichtung einer solchen Station beworben. Die Gebietskulisse erstreckt sich über die Landkreise Stade und Harburg, so dass auch eine intensive Abstimmung über die Gebiete, die Aufgaben der Station und die Form der Zusammenarbeit erfolgen musste. Ein ausführliches Fach- und Finanzierungskonzept musste erarbeitet und beim NLWKN zur Prüfung eingereicht werden.

Im Mai 2022 fiel die Entscheidung für die Ökologische Station Stade (ÖSS) und die Mittelbewilligung zur Finanzierung der Personal-, Sach- und Maßnahmenkosten wurde im August durch Zuwendungsbescheid mitgeteilt. Danach konnte die Ausschreibung der Stellen und Einrichtung der Arbeitsplätze erfolgen, so dass schon am 15. Dezember 2022 die neue Leiterin der Station, Maria Huber ihre Arbeit aufnehmen konnte. Zum 1. März 2023 kamen mit Allison Höft und zum 1. April mit Malte Steffen zwei weitere Fachleute zur neuen Ökologischen Station Stade.

Dieses Team betreut nun gemeinsam eine sehr große Gebietskulisse von Natura 2000- und Naturschutzgebieten. Zur Gebietskulisse gehören die Moore in Kehdingen und bei Buxtehude sowie die Niederungen von Schwinge, Aue/Lühe und Este. Die Moore bei Buxtehude und der Este-Verlauf liegen teilweise bzw. überwiegend im Landkreis Harburg, so dass die Längsausdehnung des Gebietes ca. 100 Kilometer beträgt.



Mit beiden Naturschutzämtern der Landkreise und dem NLWKN wurden Kooperationsvereinbarungen geschlossen, mit denen die Zuständigkeiten und Kompetenzen der Ökologischen Station geregelt wurden. Mit den Niedersächsischen Landesforsten wird aufgrund fachlicher wie räumlicher Ziele ebenfalls eng zusammen gearbeitet. Wichtig ist, dass die Ökologische Station Stade keine hoheitlichen Aufgaben übernimmt bzw. übernehmen darf – also nicht selbst gegen Verstöße gegen Naturschutzrecht oder die Gebietsverordnungen vorgehen kann.

Für die Begleitung und Unterstützung der Arbeit der Ökologischen Station wird ein Fachbeirat eingerichtet, in dem das Landvolk, die Jägerschaft, die Angelvereine, die Unterhaltungsverbände der Gewässer sowie andere Naturschutzvereine vertreten sind.

Die Aufgaben der Ökologischen Station werden in jährlichen Arbeitsprogrammen mit den Naturschutzämtern vereinbart und im Fachbeirat beraten. Als ein erster Schwerpunkt im Landkreis Stade soll ein Konzept und Pflegeprogramm für eine Hüteschafbeweidung der Moore in Kehdingen erstellt werden. Dabei werden die langjährigen Erfahrungen aus der BUND-Schäfferei im Landkreis Diepholz genutzt, um möglichst effektiv die Ziele des Natur- und Artenschutzes zu erreichen. Wichtige Voraussetzung ist dafür eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schäfer und Station einerseits und mit den Flächeneigentümern und der Landwirtschaft andererseits.

In den Schutzgebieten entlang der Fluss- und Bachtäler wird der Schwerpunkt bei der Sicherung der wertvollen Lebensräume in den Tälern, der Wiederherstellung oder Entwicklung der Durchlässigkeit der Gewässer von der Quelle bis zur Mündung oder bei gezielten Artenschutzmaßnahmen liegen, was in Zusammenarbeit mit den Unterhaltungsverbänden und den Anglervereinen erfolgen soll. Vielfach sind allerdings vorab diverse Flächen- bzw. Biotopkartierungen und Artenerfassungen erforderlich, um Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume definieren und umsetzen zu können. Ein wichtiger Schwerpunkt in der Gebietskulisse ist auch, die neuen Bestimmungen aus dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz zur Sicherung von Gewässerrandstreifen sowie zur Begrenzung des Pestizideinsatzes in diesen Gebieten umzusetzen und zu überwachen. Dabei kommt es darauf an, dass die Maßnahmen in Abstimmung und gemeinsam mit den Landwirten, den Unterhaltungsverbänden und den Anglervereinen erfolgen.

Das Büro der ÖSS befindet sich im Hans-Kelm-Haus im Umwelt und Naturschutz Zentrum des BUND Stade, Am Bohrfeld 8. Das Angebot des ÖSS ist auch für Schulklassen geeignet. Termine sollten rechtzeitig mit der Leitung verabredet werden

Heiner Baumgarten



Das Team v.l.n.r.: Maria Huber (Leitung), Malte Steffen und Allison Höft

„trotzdem da!“

Projekt an der Gedenkstätte Lager Sandbostel

*Während der Zeit des Nationalsozialismus waren freundschaftliche und intime Kontakte zwischen Deutschen und ausländischen Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen streng verboten. Doch sie sind trotzdem da! – Kinder, die aus freiwilligen oder auch erzwungenen Kontakten dieser Art hervorgegangen sind. Eines dieser Kinder von damals ist der heute 77-jährige Gerd A. Meyer. Er ist der Sohn einer deutschen Frau und des sowjetischen Kriegsgefangenen Anatolij Michailowitsch Pokrowskij. Pokrowskij war 19 Jahre alt, als die deutsche Wehrmacht im Juni 1941 die Sowjetunion überfiel. Anstatt wie geplant ein Studium zu beginnen, wurde er ins Militär eingezogen und geriet schon kurz darauf in Kriegsgefangenschaft. Über das Stalag X B Sandbostel kam er nach Haaßel (heute Ortsteil von Selsingen, Landkreis Rotenburg/Wümme) in ein Arbeitskommando. Anatolij und die Tochter des Landwirts, für den er arbeiten musste, führten eine geheime Liebesbeziehung. Ohne zu wissen, dass er Vater wird, starb Anatolij schwer erkrankt im Februar 1945 im Lazarett des Stalag X B. Nach jahrelangen Recherchen konnte sein Sohn die Identität seines Vaters klären und unterhält mittlerweile Kontakte zu seiner Familie in Russland. Zur Erinnerung an seinen Vater trägt Gerd Meyer ein „A.“ in seinem Namen, das für „Anatoljewitsch“, Sohn des Anatolij, steht. Geschichten, wie die von Gerd A. Meyer wurden lange tabuisiert, sind wissenschaftlich kaum erforscht und haben bislang wenig Raum in der Erinnerungskultur.*



Gerd A. Meyer mit seiner Tante
Inna Michailowa in Russland

Anfang des Jahres startete an der Gedenkstätte Lager Sandbostel ein neues Forschungs- und Ausstellungsprojekt, das Projekt widmet sich den nach NS-Recht verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen und sogenannten fremdvölkischen Arbeitskräften und insbesondere den Biografien ihrer Nachkommen. Im Rahmen des Projekts trotzdem da! sollen die Geschichten dieser Kinder von damals gesammelt und erzählt werden. Das Projektteam möchte die Verfolgungsgeschichten ihrer Eltern beleuchten, aber auch verstehen und zeigen, welche Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung sie auch in der Nachkriegszeit machen mussten. Daran schließt sich auch die Frage an, wie dieser Hintergrund wiederum ihre Kinder und Enkelkinder beeinflusst. Die Ergebnisse dieser Recherche fließen in eine Wanderausstellung ein, die Ende 2024 eröffnen wird.

Jan Dohrmann

Kontakt: www.trotzdemda.de

E-Mail: info@trotzdemda.de



Das Projektteam von links nach rechts: Jan Dohrmann, Andreas Ehresmann, Lucy Debus, Dr. Verena Buser und Juliane Rehder

Wie geht Frieden?

Bericht aus der Grundschularbeit

Lennart nimmt eine der Origami-Papiertauben, die er und wir anderen am Vortag aufwendig gefaltet haben und zerreißt sie vor der Klasse in mehrere Teile, nachdem ich die Frage in den Raum gestellt habe, wie Frieden ging? „Frieden ist richtig, richtig schwer“, sagt er, während alle erschrocken auf die zerrissenen Papierfetzen der zuvor gut anzusehenden Friedenstaube sehen, die nun vor uns auf dem Fußboden liegen. Die allermeisten sind noch still und staunen über dieses Bild und das, was Lennart da gerade gemacht hat. „Frieden ist anstrengend, dass will Lennart, glaube ich, sagen. – Frieden ist aber auch schön“, sagt Elly. „Wenn alle mithelfen, klappt Frieden“. „Wir brauchen noch mehr Waffen!“, sagt Hannes und zeigt eine Faust. Gregor nickt und nennt Waffengattungen. Weitere Jungen geben dazu unterstützende Kommentare ab. „Dadurch wird der Krieg nur noch schlimmer und wilder“, traut sich Mia aus der Deckung und auch sie bekommt Rückendeckung für ihren Beitrag. Marvin meint, man könne ja Waffen in die Ukraine schicken und die Bundeswehr. Die könne schon einmal damit anfangen Krankenhäuser und Schulen wieder aufzubauen und die Wasser- und Stromversorgung zu sichern. „Die haben in der Ukraine kein WLAN!“, ruft Jan etwas empört, aus dem Zusammenhang heraus, in die Runde. „Wir könnten Ünal und Emma in die Ukraine schicken“, sagt Matteo. „Hä?“ entgegnet Lennart. „Na, die sind doch Streitschlichter, Junge!“ antwortet Matteo und ist sichtlich stolz über seinen Beitrag und seine Idee. „Dann müssen die aber auch nach Syrien und in die Türkei“, sagt Aslan. „Wir teilen uns auf. Jeder geht in ein anderes Land“, meint Sophia. „Ich möchte nicht zurück“, lässt Marija wissen, die erst vor sieben Wochen aus der Ukraine geflüchtet ist. Einen Moment ist es still. „Musst du auch nicht“, begegnet ihr Sophia. „Aber ich finde es gut, wenn du erzählst, was Krieg alles kaputt macht“.



Stas ist unruhig. Dann sagt er: „Familien“. Auch er ist seit kurzem in Deutschland. Gemeinsam mit seinem Onkel. Und wieder ist es still, weil alle verstanden haben, was er ausdrücken will. Im nächsten Moment klingelt es. Pause. Ayla kommt auf mich zu. „Soll ich mal was sagen?“, fragt sie leise. Ich erwidere: „Nur zu. Gerne.“ „Mein Papa hat Deutschland geholfen. Wir kommen aus Kabul. Da ist auch Krieg. Mein Onkel und meine beste Freundin sind noch da. Die haben Deutschland auch geholfen,“ sagt Mama.

15 Minuten später beginnt die nächste Unterrichtsstunde und die Kinder beginnen dort, wo sie kurz vor der Pause aufgehört haben. Mittlerweile habe ich eine große Weltkarte in den Stuhlkreis gelegt. Einige aus der Klasse, so wie Ayla oder auch Aslan, Stas, Marija, Ünal und der stille Gregor kommen aus anderen Ländern. Ellys Papa ist Soldat und war zuletzt drei Monate in Mali. Wir suchen all diese Orte auf und hören zu, was dazu erzählt wird. Danach sammeln wir die Ländernamen, über die wir schon einmal von einem schweren Krieg oder Konflikt gehört haben. Wir kommen auf 21 Staaten. Jedes dieser Länder bekommt auf unserer Weltkarte einen roten Punkt. Ein wenig betreten sitzen wir nun dort und schauen auf die vielen, roten Punkte, die die Weltkarte nun offenbart. Ein paar der Punkte treffen einige der Kinder persönlich. Daneben liegen weiterhin die Papierschnipsel von Lennarts zerrissener Papiertaube. Matteo und Nils ergreifen die Initiative. „Wir können ja aufschreiben, was wir für den Frieden machen können?“. Sie gucken zu mir. Gesagt getan. An den sechs Gruppentischen wird es jetzt laut und lebendig. Die Schüler:innen tragen machbare, alltagstaugliche Ideen und Impulse für den Frieden zusammen. Nach einer weiteren Unterrichtsstunde stellen sie ihre Ergebnisse im Plenum vor. Aus den vielen Ideen werden am Ende fünf ausgesucht, die man sofort umsetzen will. Punkt 1: Mehr Friedensbildung an den Schulen und am besten schon in der Kita, „das könnten doch wir aus der 4. Klasse machen“, schlägt Emma, die Streitschlichterin, vor. Punkt 2: Mehr Austausch zu aktuellen Themen. Lennart meint, es wäre doch hilfreich, wenn man immer gut informiert sei, so könne man mitreden. Er schlägt vor, dass man einmal in der Woche gemeinsam einen Artikel aus der regionalen Zeitung liest, der über einen Krieg oder Friedensprozess erzählt. Punkt 3: Es müsste mehr davon erzählt werden, was in der Welt und hier in Deutschland gelingt. Die Kinder einigen sich darauf, dass alle zwei Wochen ein Projekt, eine Idee, eine Friedensinitiative vorgestellt werden soll. Jede:r aus der Klasse ist mal dran und bekommt 15 Minuten Zeit für die Vorstellung. Punkt 4: Die Fragen „Wie geht es dir?“ und „Was kann ich für dich tun?“ sind zwei wichtige Fragen. „Friedensfragen“ sagt Sophia. „Sehr cool“ sage ich. Ich

halte mich zurück. Ich klatsche in Gedanken Beifall. Elly meint, die Leute würden dauernd fragen, wie es einem geht aber überhaupt keine Zeit haben, die mögliche Antwort abzuwarten. Typisch Erwachsene. Sie macht ganz oft diese Beobachtung: „Stell dir mal vor, es ginge mir nicht gut. Und dann? Diese Wie-geht-es-dir-Frage ist oft fake. Dabei ist es so eine super Frage“. Punkt 5: Chill mal dein Leben! Gregor meint, das würde sein älterer Bruder ganz oft sagen, wenn ihre gemeinsame Schwester mal wieder „abgeht“. „Die ist immer gleich mega übelst gelaunt und schreit wie blöd.“ – „Und du schlägst immer gleich rum!“, mischt sich Aslan ein. Emma findet das, was Gregor da gerade gesagt hat, gut. Marija nickt. „Wenn zwei sich streiten, ist es wichtig, dass alle erstmal runterkommen. Wenn alle noch aggro sind, klappt das nicht“, sagt Emma. Lennart meint: „Meine Oma sagt, in der Ruhe liegt die Kraft“. Nils guckt schräg und ungläubig: „Hä!? Was soll das denn heißen?“. „Ist ja klar“, sagt Lennart, „dass du das nicht checkst“. „Oh, Jungs!“ sagt Emma, winkt Ünal herbei und versucht die beiden mit seiner Hilfe zu beruhigen. Es klingelt. Bewegungspause. 20 Minuten zum Runterkommen.



Die Nachfragen von Kolleg:innen an den Grundschulen sind in den vergangenen zwölf Monaten seit der Eskalation des Krieges in der Ukraine stark gestiegen. Die Gedenkstätte Lager Sandbostel und die kirchliche Friedens- und Gedenkstättenarbeit bieten seit 2016 bereits **Unterrichtsreihen für Schüler:innen der 4. Klasse zu den Themen Frieden, Krieg, Heimat und Flucht an.**

Michael Freitag-Parey

Informationen:

E-mail: m.freitag-parey@stiftung-lager-sandbostel.de

„Erinnert euch! Das sind wir! Opfer des zweiten Weltkrieges in der Samt- gemeinde Fredenbeck und ihre Geschichten“



Blick in die Ausstellung

Foto: Daniel Beneke

Unter diesem Titel zeigt der Heimat- und Kulturkreis Kutenholz e. V. vom 12.05.2023 bis zum 18.06.2023 im Schwedenspeicher-Museum in Stade seine von den Vereinsaktiven Frank Hoferichter, Torsten Henneken und Debbie Bülau erarbeitete Ausstellung.

Seit einigen Jahren erforschen mehrere Ehrenamtliche des Vereins die Geschichten der Opfer der Nationalsozialisten in der Samtgemeinde Fredenbeck, recherchieren zu den Schicksalen u.a. von britischen und deutschen Soldaten auf dem Gebiet der heutigen Samtgemeinde Fredenbeck. Erinnerungsstelen wurden auf den Friedhöfen errichtet, Informationstafeln installiert.

Bei der Recherche nach den Familien der Opfer entstand ein weltumspannendes Netzwerk. Es gibt Kontakte nach Frankreich, Australien, Kanada, England, Schottland und Singapur. Viele Betroffene sind dank-

bar, dass sie nach Jahrzehnten endlich erfahren, was mit ihren Angehörigen geschehen ist.

In der Region gibt es ein breites Medienecho zu den Forschungen. Die Arbeit der Geschichtsinteressierten erregt auch im Ausland viel Aufmerksamkeit. Mehrere Zeitungen berichteten bereits, darunter auch die Daily Mail. Der britische Fernsehsender ITV News Central half den Kutenholzern erfolgreich bei ihrer Suche nach Angehörigen. Auch Radio BBC Sheffield sendete ein halbstündiges Live-Interview mit Debbie Bülau. Sogar die inzwischen verstorbene Queen Elisabeth II. sendete zwei Dankeschreiben aus Windsor Castle in das kleine Kutenholz, denn einer der verstorbenen britischen Soldaten war ihr persönlich bekannt. Viele besondere Freundschaften sind aus diesem Projekt heraus entstanden.

Im Mai 2022 reisten 15 Angehörige zur Einweihung der Gedenkstelen in das kleine Geestdorf. Aus diesem Anlass erarbeiteten Frank Hoferichter, Torsten Henneken und Debbie Bülau ihre Ausstellung, die seitdem immer wieder erweitert und erneuert wird. Erstmals wurde sie im Rahmen der Einweihungsfeier im Heimathaus „Op de Heidloh“ in Kutenholz gezeigt. Dort war sie kürzlich ein zweites Mal zu sehen, in diesem Sommer wird sie dann in erweiterter Form im Schwedenspeicher-Museum in Stade präsentiert.

Informationstafeln in deutscher und englischer Sprache zeichnen in der Ausstellung die Biografien der Opfer nach. Fotos zeigen einige von ihnen während der Kriegsjahre – als Soldaten der Alliierten oder als Opfer der NS-Psychiatrie. Gezeigt werden auch Zeitungsartikel aus aller Welt, die von der internationalen Bedeutung der Recherchen zeugen. Zu sehen sind überdies auch Bodenfunde: Sondengänger Frank Hoferichter hat auf einem Acker am Kutenholzer Ortsrand Panzerteile gefunden. Acht britische Soldaten starben aufgrund von Explosionen in ihren Panzerfahrzeugen. Im Laufe des Jahres 2023 wird es weitere Untersuchungen, unterstützt vom Kreisarchäologen Daniel Nösler und weiteren Forschern, geben. Ziel ist es, den abgesprengten Turm eines Panzers zu finden, in dem sich vermutlich die menschlichen Überreste von zwei britischen Soldaten befinden, damit auch diese zwei Männer nach all den Jahren endlich ein Grab bekommen.

Es gibt verschiedene Opfergruppen, deren Geschichten in der Ausstellung erzählt werden. Es geht gleichsam um Kinder von Zwangsarbeiterinnen wie um KZ-Häftlinge, Opfer der NS-Physiatrie, Kriegsgefangene oder Soldaten der Alliierten, die zum Kriegsende auf tragische Weise ihr Leben ließen.

Die Ausstellungsmacher wollen viele Geschichten von Menschen erzählen, deren Schicksale viel zu lange vergessen bzw. bewusst verschwiegen worden waren. Ihre Hoffnung: „Vielleicht regt es den einen oder anderen Gast der Ausstellung an, auch einmal über die Schwelle der Haustür zu schauen und die Schicksale der Opfer in seinem lokalen Umfeld zu erforschen.“

Die Ausstellung wird am 12.05.2023 von Landrat Kai Seefried eröffnet. Öffentliche Führungen finden am 13.05.2023 und 21.05.2023 um jeweils 15.00 Uhr durch Debbie Bülau und Frank Hoferichter statt.

Am 06.06.2023 um 19.30 Uhr wird Debbie Bülau einen öffentlichen Vortrag zum Gedenkprojekt halten.

Die Ausstellung ist zu den regulären Öffnungszeiten des Schwedenspeicher-Museums zu sehen.

Besuche der Ausstellung durch Schulklassen sind gern gesehen. Verabreden Sie einen Termin direkt mit den Mitarbeitern des Schwedenspeicher-Museums.

Informationen zu den Verstorbenen, gibt es auch im Internet a. d. eigens eingerichteten Seite www.gedenkorte-kutenholz-und-umgebung.de Dort besteht auch die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit Debbie Bülau.

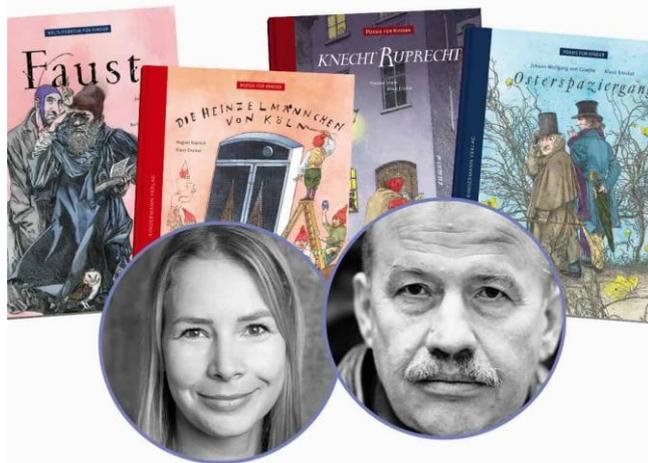


*Bodenfunde v. Sondengänger Frank Hoferichter. (Foto: Daniel Beneke)
Debbie Bülau*

Literatur an allen Orten

Bilderbücher besonderer Art gibt der Kindermann Verlag in seinen Reihen „Poesie für Kinder“ und „Weltliteratur für Kinder“ heraus. Diese wunderschönen, bibliophilen Bücher haben namhafte Künstler wie Sabine Wilharm, Tobias Krejtschi, Isabel Pin und Aljoscha Blau gestaltet, jeder in seiner unverkennbaren Art.

Wohl der bekannteste unter ihnen ist der Grafiker Klaus Ensikat.



In Begleitung der Verlegerin Anna Kindermann reiste Klaus Ensikat zur Finisage am 13.1.23 von Berlin nach Stade.

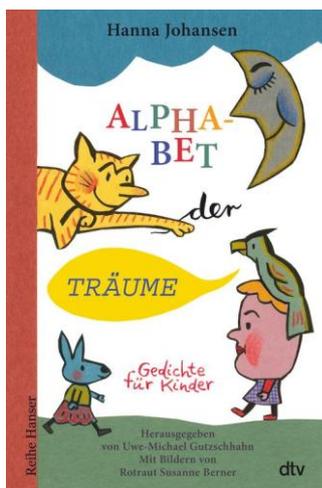
Mit der Präsentation der Originale zum Bilderbuch „Die Heinzelmännchen von Köln“ von August Kopisch hatte das Ehepaar Duwe während der Adventszeit 2022 in die Buchhandlung Schaumburg eingeladen. Die Besucher konnten so die unverkennbare Handschrift des Illustrators bewundern.

Jedes Buch ist ein Kunstwerk: Für die Familien- und die Schulbibliothek

Gereimtes und Ungereimtes

Mit drei bibliophilen Büchern ehrt der Verlag Hanser dtv drei Frauen. Es sind Mascha Kaléko, Elisabeth Borchers und Hanna Johansen.

Ihre Gedichte für Kinder sollen nicht vergessen werden.



Die Schweizer Autorin Hanna Johansen ist heute eine fast vergessene Poetin. Ihre Gedichte erschienen häufig in Lesebüchern. Jetzt sind sie in einer Sammlung vereint.

Dafür hat Uwe-Michael Gutzschhahn, ein Freund der Lyrik, als Herausgeber gesorgt. Mit viel Geschick hat er aus der Versammlung der Tiere ein „Alphabet der Träume“ gezaubert. Die Illustratorin Rotraut Susanne Berner ist mit ihrer einzigartigen Handschrift auf den ersten Blick zu erkennen. Die Malerin und die Dichterin haben sich mit ihren Bildern und ihren Worten gefunden.

Wer kennt das Hexengedicht „Ich bin die Hexe für Dannundwann,/die mehr als Hokuspokus kann...?“

„LiES! Das Buch“

So heißt das erste Buch von zwei Büchern, die sich in einfacher Sprache an junge Menschen wenden. Der Herausgeber **Hauke Hückstädt**, Leiter des Frankfurter Literaturhauses, möchte sie auf diesem Weg an die gegenwärtige Literatur heranführen.

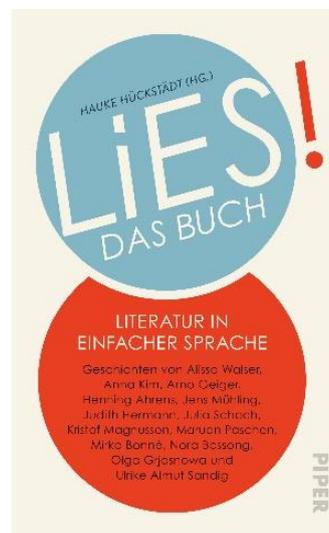
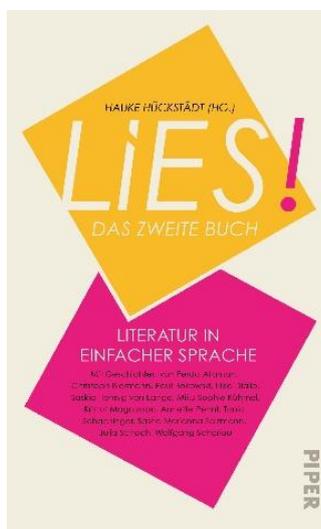
13 vorwiegend bekannte Autorinnen und Autoren wurden gebeten, kurze Texte als Einstieg in die große Literatur zu schreiben, unter ihnen Arno Geiger, Judith Hermann, Alissa Walser, Mirko Bonné, Nora Bossong. Kürzlich ist „Das zweite Buch“ erschienen.

Von Rezensenten gelobt, verkaufen sich die Bücher nach Aussage des Piper Verlags gut. Interessant wäre nun, was die Adressaten dazu sagen, ob ihnen die Texte gefallen und sie neugierig auf mehr machen.

In der Regel suchen sich die jungen Leser ihre Bücher selbst aus. Sie möchten sich mit den Protagonisten identifizieren und bevorzugen Geschichten, in denen fantastische und reale Welten ineinanderfließen: Fantasy, Graphic Novel, Mangas sind die Genres, mit denen der Carlsen Verlag viel Erfolg bei jungen Lesern hat.

NDR Kultur: „Dieses Experiment ist wirklich gelungen. Literatur, die versucht niemanden auszuschließen.“

Was sagen Leser der GEW aktuell dazu? Vielleicht besteht die Möglichkeit die Bücher mit Schülern zu testen? Bitte bei Interesse melden!



Autoren in der Schule, ein wichtiger Beitrag zur Leseförderung

Tobias Krejtschi hat stets neue Bücher im Gepäck, zuletzt das Bilderbuch über Krieg und Frieden.

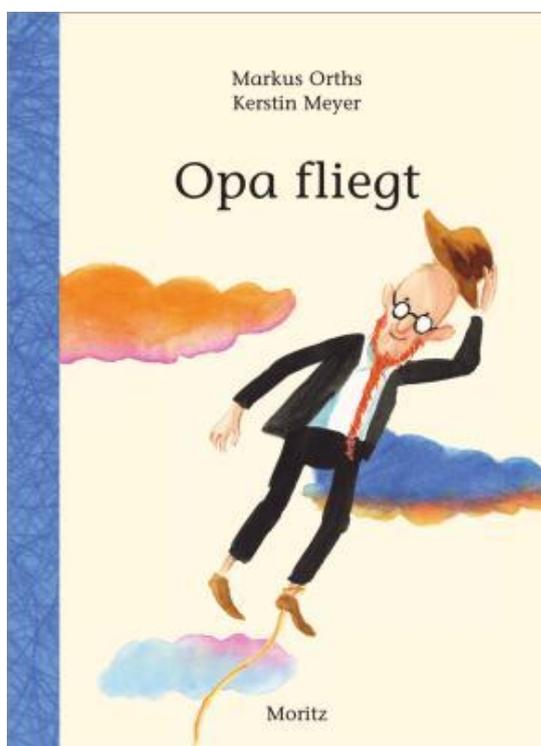
„Was passiert, wenn jemand einfach mit Gewalt droht oder sie ausübt?“ heißt es im Klappentext.

Der Autor und Illustrator Krejtschi macht nicht nur fantastische Bücher. Mit seiner engagierten freundlichen Art schafft er sich ein begeistertes Publikum.

Im Herbst 2023 kommt er wieder nach Buxtehude.



Markus Orths ist ursprünglich ein Autor der Belletristik. Mit den Billy-Backe Büchern, Ravensburger und den Büchern für Kinder, die schon lesen können, Moritz Verlag, ist er ein gern gesehener Gast bei den Schullösungen und kommt nun im Juni 2023 nach Buxtehude.



Die Menschen zu erleben, die sich die Geschichten ausdenken und daraus Bücher machen, ist ein Erlebnis für Kinder und bleibt ihnen in Erinnerung. Nach der langen Pause geht es wieder los mit den Autorenbegegnungen in der Schule.

Julia Kronberg, Geschäftsführerin des Friedrich-Bödecker-Kreises ist behilflich bei der Suche nach Autorinnen und Autoren. Für alle organisatorischen Dinge ist sie eine kompetente Kontaktperson.

Mehr über den FBK:

info@fbk-niedersachsen.de

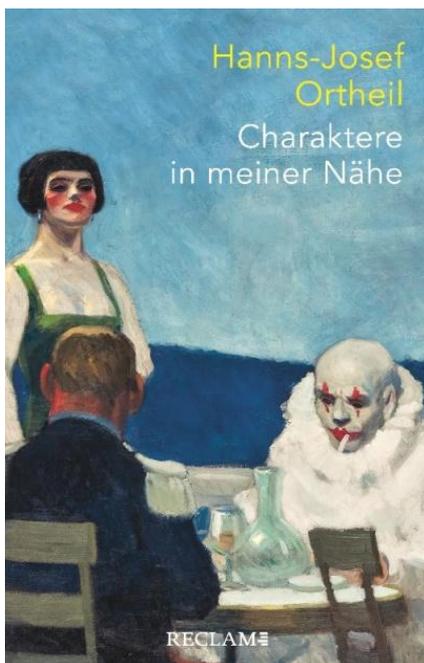
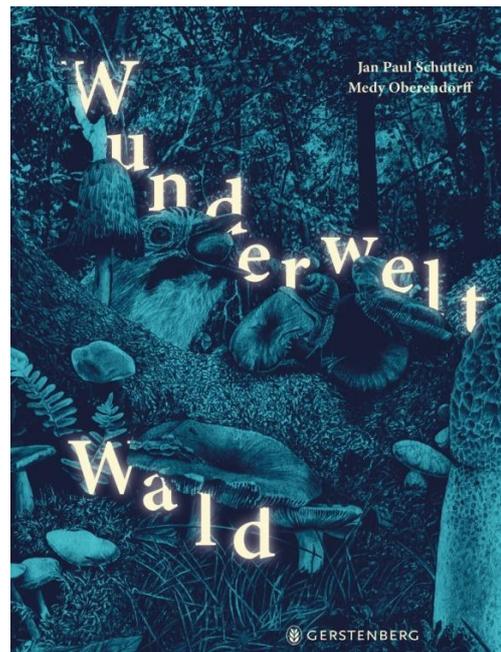
Telefon 0511/9805823

Das besondere Bilderbuch für alle

Ein beliebtes Thema der KJL ist der Wald in all seinen Facetten.

„Ab in den Wald!“ heißt es zum Schluss dieses wunderbaren Sachbuchs „Wunderwelt Wald“, nachdem die jungen Leser sich die vielfältigen Informationen erschlossen haben.

Tipp: Aus der Stadtbibliothek Waldbücher ausleihen und von Kindern bewerten lassen.



Das besondere Buch für Erwachsene

Mit einer Schilderung der Vielfalt der Charaktere und ihren Eigenarten folgt der Autor Hanns Josef Ortheil den Spuren des Philosophen Theokrat, einem Schüler von Aristoteles. Er nimmt sich die Charaktere in seiner Nähe vor und gestaltet sie in 15 Miniaturen zu einer vergnüglichen Lektüre. Zur Abersagerin gesellen sich der Selbstlober, der Multiaktive und die Gutstrukturierte. Kaufen und Verschenken!

Ulla Remmers

Mitarbeit erwünscht!

Ulla Remmers schreibt seit vielen Jahren in der gew-aktuell über Kinder- und Jugendliteratur. Sie arbeitet auf Landesebene im Team der AJuM der GEW Niedersachsen mit und veranstaltet Lesungen in Schulen und Buchhandlungen und wünscht sich für diese Arbeit Unterstützung. Wer hat Lust mitzumachen?

Bitte direkt bei Ulla Remmers melden: ursula.remmers@googlemail.com

BÜCHERTIPPS

LÜGEN ÜBER MEINE MUTTER von DANIELA DRÖSCHER

Kiepenheuer & Witsch, 978-3-462-00199-0

Das Buch beinhaltet einen Rückblick auf die Kindheit der Protagonistin in den 80ern im Hunsrück. Der Vater findet die Mutter zu dick, sie soll vorzeigbar sein. Auch sonst gesteht er ihr kein eigenes Leben zu. Die Mutter unterwirft sich, erfüllt ihre Pflichten bis zur Aufopferung: sorgt für zwei Kinder, ein Nachbarkind und die demente Mutter. Ein ernstes Thema, mit einer Portion Humor erzählt.

Sabine Scharneweber

Wie schreibt man „Büchertipps“, wenn man in der letzten Zeit meist Bücher gelesen hat, die einen nicht gerade „vom Hocker gerissen“ haben???

So geht es mir gerade – aus welchen Gründen auch immer. In der Tat habe ich mich auch viel mit Annie Ernaux und Edouard Louis beschäftigt, aber dazu hat sich Annegret in der letzten Ausgabe schon geäußert.

Heute deshalb „nur“ drei Empfehlungen:

Dörthe Binkert, Vergiss kein einziges Wort, e-book nbib24

Eine Familiengeschichte, die 1921 in Oberschlesien beginnt und sich in der wechselvollen Geschichte dieser Region (Konflikte unter Deutschen und Polen, Protestanten und Katholiken, Nichtjuden und Juden, Nazis und ihren Gegnern.....) bis ins Jahr 2004 fortsetzt.

Dörthe Binkert, Als Kennedy nach Frankfurt kam, e-book nbib24

Auch ein „Geschichtsbuch“, welches allerdings von der Bundesrepublikanischen Vergangenheit zwischen 1949 und 1969 handelt. Die Protagonistin wird 1949 geboren und Dörthe Binkert schildert die damaligen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse auch und gerade aus dem Blickwinkel dieser jungen Frau.

Karine Thuil, Diese eine Entscheidung, e-book nbib 24

Eine Antiterror – Staatsanwältin in Paris muss eine Entscheidung über einen jungen Syrer treffen, dem vorgeworfen wird, für den IS einen Terroranschlag in Frankreich zu planen. Auf spannende Art und Weise de-

monstriert die Autorin, wie schwierig und vielschichtig sich die Entscheidung gestaltet und in welchem nervenzehrendem Konfliktfeld sich die Protagonistin bewegt. Ein aufschlussreicher Roman – nicht nur für Juristen.

Und hier noch eine Empfehlung „außer Konkurrenz“;

Marion Lagoda, Ein Garten über der Elbe, e-book nbib 24

Die Handlung dieses Romans ist -finde ich – etwas trivial, aber trotzdem interessant, weil darin das Leben der Elsa Hoffa, der ersten Obergärtnerin Deutschlands, im Mittelpunkt steht. Im Auftrag der Familie Warburg hat sie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts (!) in Eigenregie einen Park angelegt, der auch heute noch für die Öffentlichkeit zugänglich und als „Römischer Garten“ zu besichtigen ist. (Kösterbergstraße 40E, Hamburg-Blankenese)

Heike Mewes



Impressum

An dieser Aufgabe haben mitgearbeitet:

Heiner Baumgarten, Daniel Beneke (Fotos), Debbie Bülau, Jan Dohrmann, Michael Freitag-Parey, Mareike Jäckstein, Peter Kruse, Kirstin Mbohwa-Pagels, Heike Mewes, Lemar Nassery, Ulla Remmers, Sabine Scharneweber, Uta Kretzler, Annegret Sloop

V.i.S.d.P.: Annegret Sloop, Am Rüttersberg 12 in 21647 Moisburg

Seminar für neu eingestellte Lehrer*innen im Bereich des RLSB Lüneburg

Für alle zum 01.02.2022, 01.08.2022 und 01.02.2023 eingestellten Lehrkräfte wird vom Bezirksverband der GEW Lüneburg wieder ein Seminar für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger durchgeführt. Das Seminar wird stattfinden:

*von Mittwoch, den 28. Juni 2023, 10.00 Uhr bis
Donnerstag, den 29. Juni 2023, 16.00 Uhr*

im Hansenhof Nindorfer Eichende 2, 27374 Nindorf/Visselhovede

*Die Einladungen an die neu eingestellten Lehrkräfte werden nach den Osterferien von der Geschäftsstelle des GEW-Bezirksverbandes an die GEW-Vertrauensleute der Schulen bzw. (falls diese nicht vorhanden sind) an die Schulsekretariate verschickt mit der Bitte, diese an die neu-eingestellten Kolleg*innen zu verteilen.*

*Bitte sprecht eure neu eingestellten Kolleg*innen auf dieses Seminar an, ermuntert sie teilzunehmen und seid ihnen bei der Beantragung des Sonderurlaubs behilflich!*

Fehlende Einladungen können per E-Mail bei der Geschäftsstelle des GEW Bezirksverbandes Lüneburg angefordert werden:

info@gew-bv.lueneburg.de

Bei Fragen zum Seminar oder Schwierigkeiten bei der Urlaubsbewilligung wendet euch gerne an:

Karina Krell 04141-778070 k-krell@t-online.de

TERMINE

14. Juni 2023 Kreismitgliederversammlung
Eingeladen ist unser Landesvorsitzender Stefan Störmer

25. August 2023 Sommerfest
18 Uhr im Casino am Horstsee



Absender: GEW KV Stade – c/o Renate Schrader-Rouabhia, Tannenweg 3 21643 Goldbeck



GEW zeigt Flagge auf der Maikundgebung in Stade